

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Kraustadt und Kröben.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zelle oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementpreis von 22½ Sgr. zu beziehen.

Nr. 30.

Posen, den 25. Juli.

1874.

### Inhalts-Verzeichniß.

Ueber die internationale Ausstellung in Bremen. — Verzeichniß edler Zuchttheerden.  
Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Aus Niederschlesien.  
Kleine Mittheilungen: Neunter Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Guano der peruanischen Regierung. — Deutscher Hopfenbau-Verein.  
Viehseuchen. — Besitzveränderung. — Jahrmärkte. — Remontemärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

### Ueber die internationale Ausstellung in Bremen.

Wenngleich, wie wir schon in unserem ersten, orientirenden Berichte über die Bremer Ausstellung hervorgehoben haben, der internationale Charakter wenigstens bei der Viehausstellung in Folge einer sehr geringen Betheiligung des Auslandes nicht zum vollen Ausdruck gelangte, so gewährte die Ausstellung doch für jeden Besucher ein hohes Interesse und Gelegenheit zu mannigfacher Belehrung. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß es dem Exekutivkomite, welches seit längerer Zeit eine sehr lebhaftere Thätigkeit entwickelte, gelungen war, in dem Rahmen der Ausstellung ein sehr instruktives Bild des jetzigen Zustandes der Landwirthschaft und vorzugsweise der Viehzucht in Deutschland hinzustellen, in welchem zwar einzelne Partien nicht ganz ihrer Bedeutung entsprechend hervortraten, während andere in Folge lokaler Begünstigung sich vielleicht etwas zu sehr in den Vordergrund drängten. Auffällig mußte die schwache Betheiligung der englischen Viehzüchter erscheinen, die nur einzelne Pferde und Rinder, sowie auch nur wenige Schafe und Schweine eingefandt hatten. Frankreich und die anderen außerdeutschen Länder waren gar nicht vertreten. Dagegen trat allerdings bei der Maschinen- und Produktausstellung der internationale Charakter mehr hervor. Einzelne Sektionen der Ausstellung waren wirklich ausgezeichnet ausgestattet, zu dieser zählte neben der Maschinenausstellung, die recht gut beschickt war, doch sich nicht so überwältigend in den Vordergrund drängte, wie auf manchen anderen neueren Ausstellungen, namentlich die Sektion 10: „Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen,“ welche sich der entsprechenden Abtheilung der Wiener Weltausstellung ebenbürtig an die Seite stellen konnte, und die Ausstellung des kaufmännischen Vereins zu Bremen, die ein vollständiges Bild der Objekte des Importhandels Bremens gewährte. Das schöne und im Allgemeinen recht zweckmäßige Arrangement der Ausstellung haben wir schon früher anerkennend hervorgehoben, die Ausstellungsobjekte waren durchweg recht gut unterbracht und sehr ansprechend gruppiert, nur klagten die Rindviehhaussteller darüber, daß man, um die Besichtigung zu erleichtern, die Stände für das Rindvieh an beiden Seiten offen gelassen hatte, wodurch die Thiere der herrschenden rauhen Witterung zu sehr ausgesetzt waren. Durch einfache Seitenvorhänge hätte man diesem Uebelstande leicht abhelfen können. Begründete Ursache zu Klagen bot auch der Katalog dar, welcher nicht allein nicht rechtzeitig fertig wurde, so daß man tagelang vergeblich darnach fragen mußte, und dann auch noch sehr viele Unrichtigkeiten und eine bunte Durcheinanderstellung der Nummern enthielt, die das Auffuchen bestimmter Gegenstände oft geradezu unmöglich machte. Anerkennenswerth war es dagegen, daß bei den Rindviehställen an den Siebelseiten die aufgestellten Thiere nach ihren Rassen bezeichnet waren, auch war es sehr angenehm, daß die ungewöhnliche Ausdehnung des Ausstellungsplatzes eine Isolirung der einzelnen Sektionen gestattete, so daß die Besucher sich den speziellen Besichtigungen ohne Störungen hingeben konnten.

Beginnen wir unseren Rundgang durch die Ausstellung bei der Pferdeabtheilung, die nach dem Kataloge 505 Thiere enthielt, welche in 15 Stallgebäuden aufgestellt waren, so finden wir hier zunächst das ostpreussische Pferd in ganz vorzüglichen Exemplaren vertreten. Neben dem königl. Hauptgestüt Trakehnen hatten sich von den größeren Privatgestüten in Ostpreußen: Georgenburg (von Simpson), Pieragienen (Kaufschning), Althof (Dr. Brandes), Muhlack (Werner), und außerdem auch mehrere kleinere Züchter betheiligt, dagegen fehlte das bekannte Gestüt des Herrn von Neumann-Weedern und Szirgupöhnen. Die ostpreussischen Pferde fanden durch ihre eleganten Formen, ihr prächtiges Gangwerk und ihre edle Haltung bei der Vorführung in der Arena den meisten Beifall, namentlich die gleichzeitig vorgeführten Gestütsstämme von 6 bis 10 Pferden. Der Anblick, welchen der durch sechs kostbare vierjährige Stuten repräsentirte Trakehner Stamm gewährte, wird sicher jedem Zuschauer im Gedächtniß bleiben, ebenso die acht Rappen von Muhlack. Wir haben etwas Aehnliches nur in Königsberg im Jahre 1863 bei Gelegenheit der dortigen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe gesehen. Neben dem ostpreussischen Pferde hatte der hannoversche und mecklenburger Schlag das größte Kontingent gestellt, orientalisches Vollblut war gar nicht, englisches Vollblut nur schwach vertreten. Von den Vollblutthieren erhielt der Fuchshengst Monseigneur — in Frankreich gezogen und Sieger vieler Rennen in Deutschland und Frankreich — den ersten Preis, wohl mehr seiner Leistungen auf der Rennbahn als seiner Schönheit halber. Warum der angemeldete „Blue Gown“ aus dem Union-Gestüt, der in vier Jahren die Summe von 82,873 Thlr. an Renngewinnen erzielte, nicht erschienen war, ist uns nicht bekannt geworden. Erste Preise für Vollblutpferde erhielten ferner der 3jährige braune Hengst Belfort von Georgenburg, der 1jährige Hengst Lord Beakonsfield von Pieragienen, die 3jährige Stute Lady Beakonsfield, in England gezogen, und die 1jährige Stute Heimchen desselben Besitzers, sowie die 13jährige braune Stute Cincinatti von Georgenburg, in Nordamerika gezogen. Unter den Nichtvollblutpferden waren Konkurrenzabtheilungen für Reit-, Jagd- und Soldatenpferden gegenüber den Wagenpferden aufgestellt, woneben in weiteren Abtheilungen Pferde zu landwirthschaftlichem Gebrauch und Lastpferde unter sich konkurrierten. Hier traten insbesondere die hannoverschen und oldenburgischen Pferde gegenüber den ostpreussischen in Konkurrenz. Die hannoverschen Pferde waren meistens von kleineren Züchtern und Händlern ausgestellt, darunter prächtige feurige Thiere mit schönem geradem Kopf, gut geformtem Hals, kraftvollen Schenkeln und edlem Anstand. Die für diese Thiere geforderten Preise von 2, 3 bis 6000 Mark und darüber bewiesen, daß die Bauern der hannoverschen Marschen ein gutes Pferd zu schätzen wissen. Mecklenburger Pferde waren nur schwach vertreten, ein elegantes Biergespann, welches, wenn wir nicht irren, den ersten Preis für angespannte Wagenpferde erhielt, schien noch nicht genügend eingefahren zu sein. Prächtig machte sich dagegen ein Paar eleganter hannoverscher Goldfüchse im Gespann, die von Hrn. Smidt-Dunge vorgeführt wurden. Von englischen Pferden waren nur einige Clevelander ausgestellt. Der schwerere Arbeitsschlag war vorzugsweise durch oldenburgische Pferde repräsentirt, die zum Theil recht hübsch gebaut waren und trotz ihrer Schwere große Beweglichkeit zeigten, während bei anderen die Hinterhand zu wünschen übrig ließ. Besonders gut machte sich durch seinen stolzen Gang und seine edle Haltung bei der Vorführung der 19jährige braune Hengst Young Duke of Cleveland von

Otten in Rodwinkel, dessen Leistungen als Zuchtthier durch mehrere seiner Nachkommen dokumentirt waren. Ferner hatte unter den schweren Pferden zum landwirthschaftlichen Gebrauche Hr. von Wedemeyer-Schönrade mehrere seiner schönen Kreuzungsprodukte von Percherons mit englischem Vollblut ausgestellt, die in unserer Provinz von der Posener Ausstellung her bekannt sind und auch in Bremen viel Anerkennung fanden. Die Percheronrasse war außerdem durch einige kolossal schwere kurzbeinige Thiere vertreten, die ein ganz miserables Gangwerk besaßen; namentlich erinnern wir uns eines Schimmelhengstes, dessen Gang dem eines Dachshundes nicht unähnlich war. Mit den Auszeichnungen wurde in Bremen nicht geizigt, bei den Pferden hat Ostpreußen wohl die meisten Auszeichnungen davon getragen, die 13 Pferde des Hrn. von Simpson-Georgenburg erhielten allein 20 oder 21 Preise.

Ueber die Rindviehausstellung ist in diesem Blatte schon von anderer Seite ausführlich berichtet worden, so daß wir uns mit einem kurzen Resumé begnügen können. Vorwiegend waren in dieser Abtheilung die norddeutschen Niederungsschläge, besonders die Ostfriesen und Oldenburger sowie die verschiedenen Schläge der Elb- und Wesermarschen, neben denen die Holländer nicht ganz in der erwarteten Weise, und zwar nur durch deutsche Viehimporteure aus Ostfriesland vorgeführt wurden. Die holländischen Züchter waren wohl durch die bei ihnen herrschende Lungenseuche und die Sperrung der deutschen Grenze an der Besichtigung der Ausstellung verhindert worden. Unter den ausgestellten Holländern fanden sich sehr schön gebaute Thiere mit allen Anzeichen einer hohen Milchergiebigkeit, doch ließ die Gesamtkollektion an Ausgeglichenheit zu wünschen übrig und zeigte deutlich den Einfluß, welchen die Boden- und Ernährungsverhältnisse in ihrem Gesolge haben. Aus Schlesien hatte Hr. von Frankius-Leubus nach dem Kataloge einen Stamm holländischer Vieh angemeldet, doch fanden wir bei der Besichtigung die betreffenden Stände leer. Das oldenburgische Rindvieh war durch 66 Thiere sehr schön repräsentirt, besonders zeichnete sich der butjählinger Schlag durch große kräftige Figuren aus, wogegen der vorwiegend für die Milchproduktion gezüchtete jeveländer Schlag sich mehr dem holländischen Vieh näherte. Von Ostfriesen waren 123 Thiere ausgestellt, die eine bunte Zusammenstellung aller möglichen Farbenschattirungen darstellten. Augenscheinlich war auch bei diesen die Züchtung in erster Linie auf hohe Milchproduktion gerichtet und dieser Zweck war durchweg erreicht, wogegen der Körperbau der ausgestellten Thiere in der Brust- und Beckenpartie bei manchen zu wünschen übrig ließ. Hervorzuheben ist hierbei ein von der Verwaltung der kronprinzlichen Domäne Vornstädt bei Potsdam ausgestellter grauwäcker, sehr schön gebauter Bulle. Kleiner und feinknochiger, aber schwach im Kreuz war der ebenfalls in der Farbe sehr wechselnde Bremer Schlag, größer und kräftiger die Schläge der hannoverschen Elb- und Wesermarschen, sämmtlich durch die Einmischung anderer Marschschläge verbessertes Landvieh ohne einheitlichen Typus. Die Marschschläge von Schleswig-Holstein waren nur schwach vertreten. Warum man die wenigen Repräsentanten des wilsstermarscher und breitenburger Schlages im Kataloge unter die Geest- (Höhe-) schläge gestellt hatte, ist uns unerfindlich; der Katalog hatte aber viele solche und noch viel schlimmere Eigenthümlichkeiten aufzuweisen. So sollten z. B. die mit den Standnummern 554 und 555 bezeichneten Thiere voigtländer Rasse sein, an den Köpfen trugen die Thiere Blechmarken mit den Nummern 589 und 590, welche in dem Kataloge auf Zug

ochsen hinwiesen, es waren aber Bullen! — Schöne schwere Thiere — rothbunt und weiß — waren aus Süderditmarschen und Siderstädt ausgestellt, welche sichtlich sich durch hohe Milchergiebigkeit auszeichneten. In der Abtheilung „alle anderen Marschschläge“ fand sich ein ungehörter Viehstamm von Hrn. Jacobi zu Stau bei Oldenburg im Reg.-Bez. Kassel herangebildet und als Stauer Rasse in sich fortgezüchtet. Diese Thiere waren zwar nur mittelgroß, aber fein von Körperbau und mit sehr schönen Milchzeichen versehen. Ferner hatte in dieser Abtheilung Graf Wartensleben-Krippitz einen Bullen, eine Kuh und ein Kalb von silbergrauer Farbe ausgestellt, die aus einer holländer Kreuzung hervorgegangen zu sein schienen. Die zweite Hauptabtheilung bildeten die Geest- (Höhe-) schläge, unter denen besonders der genügsame angelter Schlag durch seine feinen Formen hervortrat. Am schönsten und reinsten zeigten den Typus der angelter Rasse die von den landw. Vereinen zu Hürup bei Hensburg und Rabenkirchen bei Kappeln ausgestellten Thiere, wogegen die in dieser Abtheilung ausgestellten Thiere des Vereins zu Bramstedt und des Hrn. Momsen-Wraagaard wohl fremdes Blut enthielten und theilweise, wie der Bulle No. 376, anderen Schlägen (Wilstermarsch) angehörten. Die aus Mecklenburg, Hannover und Oldenburg ausgestellten Geestschläge zeigten keinen ausgesprochenen Charakter, es fanden sich aber auch darunter recht gute Thiere. Die mittel- und oberdeutschen Schläge waren hauptsächlich durch die bairischen und voigtländischen Schläge vertreten, neben denen sich nur noch wenige Harzer, Allgäuer und Montafuner vorhanden. Um diese Abtheilung hatten sich die landw. Vereine des Königreichs Baiern und des sächsischen Voigtlandes durch Kollektivausstellungen verdient gemacht, welche die hervorragenden Schläge jener Länder: Scheinfelder, Ellinger, Bayreuther Schecken, Glaner, Ansbach-Triesdorfer, Ellinger und Voigtländer in vorzüglichen Exemplaren zur Anschauung brachten. Die vorzüglichen Eigenschaften dieser Schläge sind schon anderweitig hervorgehoben worden. Simmenthaler hatte die Gesellschaft Saanen in Zweisimmen (Kanton Bern) ausgestellt, große lange Thiere mit einem etwas schwerem Kopf und schwachen Hintertheil. Montafuner und Allgäuer waren nur durch wenige Exemplare vertreten und unter den ersteren fanden sich zwei von einem berliner Händler ausgestellte Thiere, die selbst bescheidenen Ansprüchen nicht genügen konnten. Vollblut-Shorthorns mit Pedigree waren einige 30 Stück ausgestellt, davon die meisten von Hrn. E. Lübben-Sürwürden in Oldenburg. Diese Thiere waren prächtige Repräsentanten ihrer Rasse, nur leider für Züchtthiere zu gut ernährt. Auch Hr. von Magnus-Drehsa hatte einige sehr schöne Shorthorns ausgestellt. Direkt aus England eingeschickte Thiere waren nur 6 vorhanden, von den 5 zu der Unterabtheilung „Länd-Shorthorn“, (Common bred Shorthorn) zählten. Von weiteren englischen Viehschlägen waren nur 3 Devonshires und 2 Nyrshires ausgestellt. Die französischen Viehrassen fehlten gänzlich. Als Kuriosität verdient noch die „Brahma-Rasse“ erwähnt zu werden, von der Hr. Smidt-Dunge einen Bullen, eine Kuh und ein Kalb ausgestellt hatte: Zwerggestalten mit Höker. Die Abtheilung „Kreuzungen“ war vorzugsweise deshalb interessant, weil sie den Einfluß der Shorthornrasse auf die Formenverbesserung der norddeutschen Tieflandschläge in recht gelungenen Kreuzungsprodukten darlegte. Zugochsen waren nur sehr wenige ausgestellt, darunter einige schöne Voigtländer. Ebenso war die Mastviehausstellung nicht groß, enthielt aber ganz vorzüglich ausgemästete Thiere, darunter einen Ochsen von angeblich 30 Ztr. Gewicht.

Die Schafausstellung umfaßte 405 Thiere, welche zunächst in zwei Hauptgruppen, Merinoschafe und Fleischschafe, eingetheilt waren, die wieder in mehrere Unterabtheilungen zerfielen. Bei den Merinos waren je nach dem bei der Züchtung in dem Vordergrund stehenden Zwecke vier Unterabtheilungen gebildet, nämlich 1. Stämme, welche mit besonderer (nicht alleiniger) Berücksichtigung auf Adel und Feinheit der Wolle gezüchtet sind, 2. Stämme, welche mit besonderer Berücksichtigung auf Wollmasse gezüchtet sind, 3. Stämme, bei deren Zucht die möglichste Vereinigung von Adel, Masse, Körperform und Schwere in gleicher Weise angestrebt worden ist, 4. Stämme, welche mit besonderer Berücksichtigung auf Körperform und Körperschwere gezüchtet sind. Statt die Uebersicht zu erleichtern, hatte diese Eintheilung nur Verwirrung hervorgerufen, augenscheinlich war vielen Ausstellern die Entscheidung, in welcher Abtheilung sie ausstellen sollten, schwer geworden, und so konkurrierten mehrere Heerden in zwei, einige (Silberkopf, Leutenitz) gar in drei Abtheilungen. Nach einem Plakate auf dem Ausstellungsplatze sollte in Bremen eine Versammlung von Schafzüchtern stattfinden, um eine Einigung über eine bessere Eintheilung der Merinoschafe für künftige Ausstellungen herbeizuführen; ob die Versammlung stattgefunden und zu welchem Resultat sie geführt hat, ist uns nicht bekannt

geworden. In den drei ersten Abtheilungen konkurrierten die verschiedenen Typen des alten Merinoschafs (Ektorals und Negrettis), doch mischten sich darunter schon in Abth. 2, welche überhaupt eine sehr bunte Zusammenstellung bildete, und noch mehr in Abth. 3 die Rambouillets und Rambouillet-Kreuzungen, welche die Abth. 4 fast ausfüllten. Unverkennbar trat in der Ausstellung die neuere, mehr auf Fleischproduktion hinielende Richtung der Schafzucht hervor. Das hochedle Merinoschaf war nur durch sieben Heerden (Carlsdorf, Silberkopf und Manze in Schlesien, Wirchenblatt in der Lausitz, Leutenitz und Thal in Sachsen und Peruc in Böhmen) vertreten. Auch bei diesen dokumentirten die Thiere durch ihre kräftigen Gestalten und ihren guten Besatz eine angemessene Rücksichtnahme auf den Körperbau und die Wollmasse. In der zweiten Abtheilung waren neben hochfeinen Ektorals die verschiedenen Negrettitypen aus Sachsen, Pommern, Mecklenburg, sowie Rambouillets vertreten. Unter den Negrettis fand sich auch eine seit 52 Jahren ohne Gemengung von fremdem Blut in sich fortgezüchtete Heerde (Greene), jedenfalls ein Unikum in ihrer Art. Die Thiere waren zwar nur von mittlerer Größe, aber gedrungen gebaut, faltlos, gut bewachsen mit schweißarmer Kammwolle. Von bekannteren Heerden konkurrierten hier neben Silberkopf, Manze und Wirchenblatt, die auch für Abth. 1 angemeldet waren, Krebsow in Pommern, Gresse und Gerdschagen in Mecklenburg, Baselitz in Sachsen, Lehsten in Mecklenburg (Rambouillets) und Schönrade (Negretti-Rambouillets). Unter den Rambouillets in der dritten und vierten Abtheilung, welche viele vorzügliche Thiere aufzuweisen hatte, traten besonders hervor die Thiere von Hundsburg, Althaldensleben, Sobbowitz, Haubitz, Prinkenau und Weende. Sehr gut war auch die zweite Hauptgruppe „Fleischschafe“ ausgestattet, wobei die übliche Eintheilung in kurzwollige, mittelwollige und langwollige Rassen beibehalten war. In dieser Gruppe hatten sich auch einige englische Züchter, theils direkt, theils durch ihre Agenten in Deutschland betheiligte. Von den englischen Schafassen waren die Southdowns, Oxfordshiredowns, Shropshiredowns, Hampshiredowns und Cotswolds sehr schön vertreten, die Lincolns nur durch wenige, aber recht gute Exemplare; außerdem waren in dieser Abtheilung noch einige Frankenschafe, Haidschnucken und diverse Kreuzungen der englischen Rassen mit deutschen Landschafen ausgestellt. Unter den Southdowns traten die Thiere von Lord Walsingham und Lord Sondes besonders hervor, denen sich aus deutschen Heerden die Mutterchafe von Schönrade und die Böcke von Canena an die Seite stellten. Bei den Oxfordshiredowns verdienen die vortrefflichen Thiere von Skudzewo bei Thorn zuerst genannt zu werden, neben ihnen die Thiere von Thomas Fulcher-Elmham und die Böcke von Böttcher-Gr. Lafferde in Hannover. Hr. Brauer-Skudzewo hatte auch ganz vorzügliche Mastschafe — Kreuzungen von Oxfordshiredowns mit Negrettis — ausgestellt. Shropshires und Hampshiredowns waren von Schütt & Ahrens in Stettin aus mehreren englischen Heerden ausgestellt, dieselben fanden viel Anklang und guten Absatz. Besonders schön waren die Cotswolds vertreten, denen man nachsagte, daß ihre schön gelockte Trisur künstlich mit dem Brenneisen hergestellt sei. Von englischen Züchtern excellirten hierbei besonders Hugh Aylmer, R. & J. Ruffel, Th. Fulcher und die Königl. Akademie Cirencester. Von deutschen Fleischschafen waren nur die kleinen, zierlichen, dünnbeinigen Haidschnucken mit grober, langer, fettloser Wolle ausgestellt, welche die norddeutsche Sahara — die lüneburger Haide — bevölkern, und daneben noch aus Baiern das neuerdings mehrfach für die Fleischproduktion empfohlene Frankenschaf, ein ziemlich großes, kräftig und gedrungen gebautes Thier mit schlichter, sanfter, langer Wolle. Sehr bedauert haben wir, daß das hannoversche Marschschaf, welches als Milchthier für die kleineren Besitzer von sehr großem Werth ist, und dessen allgemeinere Einführung an Stelle der Ziegen zu wünschen wäre, auf der Ausstellung gar nicht vertreten war. — Von Ziegen waren nur 3 Stück ausgestellt, ein Angorabock und ein Kapziegenpaar.

Um die mit 142 Thieren besetzte Schweineausstellung hatten sich von deutschen Züchtern die Herren von Wedemeyer-Schönrade, Peters-Siedenbollentin, Haggen-Ueterland und Lübben-Sürwürden (Oldenburg) besonders verdient gemacht. Von englischen Züchtern hatten Mrs. Duckering and Sons eine größere Anzahl ihrer verbesserten Lincolnschirerasse (großer, mittlerer und kleiner Schlag), darunter auch einen schwarzen Eber ausgestellt, ferner Mr. Swanwick von Royal agricultural College Cirencester schöne Berkshire. Die unvordelsten deutschen Landschläge waren nicht vertreten, dagegen fanden sich verschiedene Kreuzungen mit englischen Rassen vor, auch Kreuzungsprodukte von Maskenschweinen mit Lincolns. Unter den Mastschweinen erregten die von Hrn. von Alten-Geeftorf (Hannover)

und Hrn. von Wedemeyer-Schönrade ausgestellten kolossalen Thiere, erstere der großen Suffolkrasse, letztere der mittleren Yorkshirerasse angehörend, allgemeines Aufsehen.

Eine neue Erscheinung auf einer landwirthschaftlichen Ausstellung bildeten die Kaninchen, deren Züchtung in jüngster Zeit in einigen Gegenden Deutschlands eine Modesache geworden ist. Es scheint, daß die Bekanntschaft, welche unsere Soldaten in dem französischen Kriege mit dem Kaninchenbraten gemacht haben, hierzu den Anlaß gegeben hat. Das Kaninchen war auf der Ausstellung in mehreren Spezies vertreten, unter denen die vielgerühmten Widderkaninchen (Lapin bélier) sich durch ihre enorme Größe, (sie sollen 14 Pfd. schwer werden), und durch ihre häßlichen, lang herabhängenden Ohren auszeichneten. Die Länge der Ohren soll bei diesen Thieren bestimmend für den Werth sein. Außerdem fanden sich noch verschiedene andere französische und englische Spezies, spanische, ägyptische, russische und persische Kaninchen vor. Die für diese Thiere geforderten Preise betrug bis zu 135 Mark pro Paar, was auf große Nachfrage nach Züchtthieren hinzudeuten scheint.

Recht reichhaltig war auch die Geflügelausstellung, besonders die Abtheilungen der Hühner und Tauben, wogegen die Schwimmvögel nur sehr schwach vertreten waren. Unter den Hühnern sind uns die Gold- und Silberlack, dann die riesigen Cochinchinesen und Bramaputras besonders aufgefallen. Bei den Gänsen nahmen die pommerischen von Peters-Siedenbollentin durch ihre Größe den ersten Rang ein, interessant waren auch die russischen Lockengänse durch ihre seltsame gefräueltete Befiederung. In der Taubenausstellung hatte sich auch Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl von Preußen durch Einföndung zahlreicher seltener Arten betheiligte; die Ausstellung war recht sehenswerth und zeichnete sich auch durch die zierlichen Käfige aus, welche das Komite von dem Geflügelzüchterverein „Cypria“ in Berlin entlehnt hatte. An die Nutsvögel schlossen sich die Sing- und Schmuckvögel; unter diesen fanden sich verschiedene exotische Arten, besonders schöne Sittiche und Papageien, eine Sammlung von Alpenvögeln, viele abgerichtete Kanarienvögel, sowie auch ein abgerichteter Dompfaff, welcher das Holteische Mantellied fehlerfrei vortrug.

Den Beschluß der Ausstellung animalisch belebter Wesen machten die Bienen; sie waren, weil man ihrer Friedfertigkeit nicht getraut hatte, in einem etwas abgelegenen Winkel des Ausstellungsplatzes plazirt. Wer es noch nicht wußte, daß es auch von den Bienen verschiedenartige Rassen und Spielarten giebt, verschieden durch ihre Farbe, Größe und ihr Naturell, der konnte sich hier davon überzeugen, wenn er sich in das Gesumme hineinbegab oder gegen Abend die Bienen besuchte, nachdem sie sich zur Ruhe begeben hatten. Vertreten waren hier neben der gewöhnlichen deutschen Biene die dunkle Haidebiene, die goldgelbe italienische und ligurische, die weißberingte krainer, ferner banater und cypriische Bienen, wogegen die durch den berliner Akklimationsverein bei uns eingeführte ägyptische Biene fehlte. Die Bienenausstellung brachte zugleich allerlei Bienenwohnungen von dem aus Stroh geflochtenen Stülpforb, dessen sich der ambulirende Imker der lüneburger Haide bedient, bis zu den rationell konstruirten und elegant ausgestatteten Bienenwohnungen nach Berlepsch und Djeryon zur Anschauung.

(Schluß folgt.)

#### Verzeichniß edler Züchtthiere.

Wilstermarsch-Heerde Siemionken bei Wloftowo, Kreis Inowraclaw. Besitzer: Rittergutsbesitzer Wentscher.

Die Heerde ist im April 1873 vom jetzigen Besitzer durch persönlich bewirkten Ankauf von 2 Stammochsen und 22 Fersen aus der Gegend von Wilster und St. Margarethen gegründet, und soll durch öfteren Bezug von Stammochsen aus derselben Gegend konstant erhalten werden.

Die Stammochsen und ein Theil der Fersen sind reinblütige Wilstermarschrassen, dagegen ist der andere Theil der Fersen, welche aus der Gegend von St. Margarethen (Fettvieh-Marsch) gekauft sind, dort von preisgekrönten, durch den Zuchtverein aus England bezogenen, Shorthorn-Stammochsen gezüchtet, und zeichnen sich diese durch besonders tiefe und volle Figuren aus.

In diesem Jahre sollen einige Bullenkälber abgegeben werden. Rambouillet-Kammwollstammheerde zu Warthenberg bei Barcin, Kreis Schubin.

Besitzer: Rittergutsbesitzer Dito von Golbe. Die Heerde wurde im Jahre 1868 durch den Ankauf weiblicher Thiere Boldebuder und Saniker Abstammung aus Grishow von Herrn Kammerherrn von Baer begründet, das Sprungmaterial ist bis jetzt aus Kanjin, Bargaß und

**Gayage bezogen worden.** Zuchtichtung: Mittelfeine Kammlolle bei möglichstem Wollreichtum auf großen, robusten, leicht ernährbaren Figuren. Schurgewicht: 3 Pfd. Fabrikwäsche, welche in den letzten zwei Jahren per Pfund Netto mit 1 Thlr. von Fabrikanten gekauft wurde. Unter den geschorenen Thieren befanden sich hierbei 1/2 Lämmer mit 8 Monat altem Wollwuchs, welche also im Durchschnitt ebenfalls 3 Pfd. fabrikmäßig gewaschene Wolle netto lieferten. Der Verkauf von 1 1/2 jährigen Böcken findet Anfangs September statt und wurden die zum Verkauf gestellten Thiere bis jetzt am Verkaufstage stets sämmtlich verkauft. Die Heerde ist geimpft.

**Southdown-Stammheerde zu Wartenberg.**  
Besitzer: Derselbe.

Diese Heerde ist durch direkt von England aus den Zuchten von Lord Walsingham und Lord Sondes bezogene Thiere, welche durch Herrn Fischer-Venetia importirt wurden, begründet worden. Das Sprungmaterial wird aus England bezogen. Der Verkauf von 1 1/2 jährigen Böcken findet von Anfang Juli ab statt, und ist bisher von den zum Verkauf gestellten Thieren nichts unverkauft geblieben. Die Heerde ist geimpft.

**Berkshire- und Yorkshireschweinezucht zu Wartenberg.** Besitzer: Derselbe.

Das weibliche und männliche Zuchtmaterial zu diesen Zuchten ist im Jahre 1868 direkt aus England importirt worden. Verkauf von sprungfähigen Ebern, jungen Zuchtsauen wie Absatzerkeln findet zu jeder Zeit statt.

**Sonderner-Rindviehheerde zu Wartenberg.**  
Besitzer: Derselbe.

Im Jahre 1869 wurden zehn Kühe von Hrn. Sepner-Jantowo angekauft, welcher diese direkt bezogen hatte. Von dem jetzigen Besitzer ist die Heerde einmal mit Shorthorn-Vollblut durchkreuzt worden und wird jetzt inzüchtlich weiter gezüchtet. Zuchtichtung: Möglichst hoher quantitativer wie qualitativer Milchtrag in gleichmäßiger Berücksichtigung, dabei mittelgroßer, schön abgerundeter Körperbau und leichte Ernährbarkeit. Es werden nur Absatzläber verkauft, die aber für dies Jahr schon sämmtlich bestellt sind.

**Korrespondenzen und Beitungs-Nachrichten.**

**Posen.** [Witterung und deren Einflüsse. Verurtheilung. Sammlung von Schriften über die Provinz. Zur Eisenbahntarifangelegenheit. Oesterreichische Staatsnoten. Zur Frage über den Kontraktbruch. Versammlungen der deutschen Land- und Forstwirthe. Schauprämien für Vollblutpferde.] Der Volksaberglaube, wonach die Kometen allerlei Unheil, wie Krieg, Epidemien, Ueberschwemmungen, große Hitze, Theuerung u. dgl. in ihrem Gefolge haben, erhält in diesem Jahre neue Nahrung. Tag für Tag sendet die Sonne von einem fast wolkenlosen Himmel ihre glühenden Strahlen herab, die Schleißen des Himmels sind für weite Länderstriche bereits so lange verschlossen, daß es fast scheint, als müsse dies eine besondere kosmische Ursache haben. Auch mehren sich die Klagen über den Schaden, welchen die Dürre den Feldfrüchten zufügt. Aus anderen Gegenden kommen Nachrichten über Gewitter von ungewöhnlicher Heftigkeit, die mit vielen Verlusten von Menschenleben, Hagelfällen und Wolkenbrüchen verbunden waren. Große Waldbrände haben in mehreren Gegenden, auch in unserer Provinz in Emilienau (80 Morgen Schonung), Margoninsdorf (600 Morgen), Ripin (für 3000 Thlr. Kastenholz) stattgefunden. In Darmstadt haben sich Muskitos eingestellt, im Grunewald bei Berlin grassirt der Milzbrand unter dem Bild in einer schredenerregenden Weise, in Paris sind während der letzten Gewitter gegen 80 Proz. der werthvollen Vögel in den zoologischen Gärten verendet, ja in Orleans hat es am 15. d. M. sogar Kröten geregnet, alle Plätze und Straßen der Stadt sollen mit diesen häßlichen Thieren bedeckt gewesen sein. Bekanntlich sind aber die Kometenjähre gute Weinjahre, es scheint sich dies auch jetzt wieder bewähren zu wollen, wenigstens lauten die Berichte aus den Weinländern trotz der Frostschäden im Frühjahr sehr vielversprechend. Bei den Feldfrüchten tritt der Einfluß der Dürre immer betrübender hervor, die Sommerhalbmfrüchte werden nothreif, die Futterfelder brennen aus, und auch für die Kartoffelernte werden die Aussichten immer mißlicher. Müchte bald Regen kommen und retten, was noch zu retten ist! Die Milzbrandseuche im Grunewald und Widpark bei Berlin ist nach den neuesten Nachrichten im Abnehmen begriffen, von ungefähr 1200 Köpfen, auf welche der Gesamtwildbestand geschätzt wurde, sind allerdings 1100 bereits der Seuche zum Opfer gefallen. — Unsere Stadt ist durch die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den früheren Kassirer des Vorschußvereins S. Gerstel und dessen Buchhalter A. Feldmann, welche der Vereinskasse ca. 120,000 Thlr. veruntreuten, in nicht geringe Bewegung versetzt worden. Das Schwurgericht hat die Angeklagten von der Anklage des betrügerischen Bankerutts resp. der Theilnahme daran, freigesprochen, dagegen wegen wiederholter Unterschlagung und einfachen Bankerutts resp. Theilnahme daran zu 4 und 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Ueber die Vorschußvereine scheint ein Unstern zu walten, bekanntlich hat sich auch bei dem Verein zu Schneidemühl im vergangenen Winter ein Kassendefekt in Höhe von ca. 10,000 Thlr. herausgestellt und in der letzten Woche sind in Breslau und Schwetznitz Defekte in Höhe von je ca. 40,000 Thlr. bei den Kassen der dortigen Vorschußvereine entdeckt worden. — Der Magistrat von Posen beabsichtigt eine Sammlung aller auf das Großherzogthum Posen bezüglichen Druckschriften zu veranstalten, und erläßt eine Aufforderung an alle Bewohner der Provinz, dies Unternehmen durch Einsendung oder Nachweisung von Schriften über das Großherzogthum Posen, seine Geschichte und Statistik, sein Recht und seinen Verkehr, die kirchlichen und sozialen Verhältnisse, kurz über

Alles, was mit der Provinz oder einzelnen Kreise und Städte in Zusammenhang steht, zu fördern. Da eine derartige Sammlung der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung die bisher schmerzlich vermischten Quellen darbieten wird, so ist zu wünschen, daß dies verdienstliche Unternehmen allseitige thätigste Unterstützung finden wird. — Unsere Befürchtung, daß die Erhöhung der Eisenbahntarife benutzt werden würde, um zum Schaden der Landwirtschaft neue Differentialtarife einzuführen, ist durch eine Bekanntmachung der kgl. Direktion der Ostbahn bestätigt worden. Darnach tritt vom 1. August an in dem Lokalverkehr eine Erhöhung des Tarifs in der Weise ein, daß zu den bisherigen Frachtsätzen Zuschläge bis zu 20 Proz. erhoben werden, welche jedoch so abgestuft sind, daß sie mit zunehmender Entfernung sich verringern. Für künstliche Düngemittel beträgt z. B. der Zuschlag für Entfernungen bis 25 Meilen 20 Proz., bis 40 Meilen 15 Proz., bis 55 Meilen 10 Proz., über 55 Meilen 5 Proz.; bei dem Spezialtarif V. beträgt der Zuschlag bei 6 Meilen Entfernung 20 Proz., bei 12 Meilen 15 Proz. und so fort für je 6 Meilen um 5 Proz. abnehmend, so daß über 24 Meilen Entfernung gar kein Zuschlag erhoben wird. Für Fahrzeuge und lebende Thiere sind die Frachtsätze durchweg um 20 Proz. erhöht! — Der österreichischen Regierung genügt es nicht, daß ihr bei dem Reichspapiergelde die durch Unfälle vernichteten Noten zu gute kommen, sie läßt sich jetzt jeden an den Noten fehlenden Betrag durch Abzüge bei der Einlösung vergüten. Die Noten werden bei der Präsentation an den Staatskassen unter ein Netz mit quadratischen Feldern gelegt, und für jedes in Folge von Abrissen nicht mindestens zur Hälfte ausgefüllte Feld kommen je nach dem Werth der Noten 5—25 Kreuzer in Abzug. Wie hoch hierbei der Quadrat Zoll schmutzigen Papiers zu stehen kommt, ist uns nicht bekannt. Uebrigens sollen einige deutsche Banken (u. auch die meiningische) dem österreichischen Finanzministerium mit dieser kostbaren Einrichtung vorausgegangen sein — und doch ist das Publikum immer noch gutmüthig genug, die schmutzigen Noten anzunehmen. — Nach dem die Frage wegen Regelung der Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter lange Zeit geruht hat, verlautet jetzt, daß die Vorschläge der von der Regierung im vorigen Jahre berufenen Konferenz über das ländliche Arbeitsverhältniß den Provinzialbehörden zur Begutachtung vorgelegt sind. Diese Vorschläge richten sich, abgesehen von der Frage wegen Bestrafung des Kontraktbruchs, auf folgende Punkte 1. Die Gültigkeit des ländlichen Arbeitsvertrags ist von der Bedingung schriftlicher Abfassung unabhängig zu machen; 2. für das ländliche Arbeitsverhältniß sind gewisse positive Normen und gesetzliche Präsumtionen ähnlich denen einzuführen, welche für die gewerbliche Arbeit, gesetzlich bestehen; 3. sind Bestimmungen zu treffen, wonach (analog der Vorschrift in der Gewerbeordnung) der Verwaltungs- (Polizei-) Behörde eine vorläufige Entscheidung über gewisse aus dem Arbeitsverhältniß entspringende Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern überwiesen wird. Die Konferenz hat einen Gesetzentwurf in dieser Richtung ausgearbeitet, welcher jetzt der Begutachtung unterliegt. Demnächst werden sich auch die Kathedersozialisten in ihrer am 11. und 12. Oktbr. in Eisenach stattfindenden Versammlung mit der Frage über die Zulässigkeit oder Verwerflichkeit der Bestrafung des Kontraktbruchs beschäftigen. — Die deutschen Forstwirthe werden vom 1.—5. Sept. in Freiburg i. B. tagen, die deutschen Landwirthe, deren Wanderversammlung kein Unterkommen finden konnte, gedenken sich der vom 18.—24. Sept. in Breslau tagenden Naturforscherversammlung als besondere Sektion anzuschließen. Hr. Prof. Dr. Bloemeyer in Leipzig ladet alle Landwirthe, „welche sich wissenschaftlich mit Naturkunde beschäftigen“, zur Theilnahme an der Versammlung ein. — Mehrere Züchter von Vollblutpferden haben die Schauprämien welche ihnen aus dem dem landw. Ministerium durch das Gesek vom 29. Mai d. J. zur Disposition gestellten Fonds zuerkannt waren, dem Unionklub in Berlin überwiesen. So Graf Besendorff-Steinort den Betrag von 2200 Thlr., ferner Graf Goldstein, Graf Kleiß-Lügen, Hr. von Simpson-Georgenburg und der ostpreussische Pferdezüchterein.

**Aus Niederschlesien.** [Ernte. Futter- und Weidenoth. Viehhaltung.] Wenn auch in diesem Jahre die Ernteaussichten sehr ungleich beurtheilt werden, so läßt sich doch von Niederschlesien, d. h. dem Reg.-Bez. Regnitz mit Ausschluß der Gebirgskreise, aber einschließlich der drei nördlichsten Kreise des breslauer Departements, im Allgemeinen mit aller Bestimmtheit sagen, daß die Aussichten für die Getreidernte, ebenso wie die Resultate der bereits vollenommenen Raps- und Feuerernte kaum mittelmäßige sind. Die Kälte im Frühjahr und die darnach folgende Dürre machten dies nicht anders möglich, immerhin aber bestehen doch beträchtliche Unterschiede, je nachdem die einzelnen Distrikte durch ihre Boden- und Kulturverhältnisse sowie durch Gewitterregen begünstigt worden sind. Bei der Getreidernte werden auch in diesem Jahre wieder in gesteigertem Umfang Maschinen in Anwendung gebracht und würde dies bei der fortwährenden Steigerung der Arbeitslöhne noch mehr der Fall sein, wenn die pekuniären Verhältnisse mancher Besitzer bessere wären. Wenig befriedigend sind in diesem Jahre insbesondere die Futtererträge. Die Witterung und die Mäuse werden in dieser Hinsicht arg beschuldigt, indessen läßt sich auch hier entschieden behaupten, daß der Kultur- und Düngungszustand des Bodens einen größeren permanenten Einfluß auf die Erträge ausübt, als die Witterung in einzelnen Jahren. Die früher sprachgebräuchlich gewesene „Kleemüdigkeit“ des Bodens hat sich, wo sie herrschte, auch bald auf den Anbau anderer, später in Aufnahme gekommener Futterkräuter übertragen. Bezeichnend ist namentlich, daß dort, wo zwar eine intensivere Bodenkultur in Anwendung kommt, aber die entsprechende Düngung fehlt, die Futtererträge sich vorzugsweise ungenügend erweisen. — Der Ausfall der diesjährigen Wollmärkte hat auch hier eine große Mißstimmung gegen die Schafzucht und die Neigung zur Milchviehhaltung überzugehen hervorgerufen, man erwägt aber oft nicht gehörig, daß auch die Milchviehhaltung, um rentabel zu sein, bestimmte wirtschaftliche Verhältnisse und insbesondere eine reichliche und billige Futterproduktion voraussetzt.

**Kleine Mittheilungen.**

[Neunter Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.] Der Zuchtviehhandel in Holstein, Oldenburg und Ostfriesland gewinnt wie alljährlich um die jetzige Zeit an Lebhaftigkeit, die sich bis Mitte September zu steigern pflegt. Ueberall sind große Einkäufe für die Fisierung gemacht, weil jeder Lieferant sich das Beste zu sichern sucht. Es sind deshalb recht zeitige Aufträge besonders

erwünscht, um eine Uebersicht über den Bedarf zu gewinnen. Wünschenswerth ist es auch, daß bei den Aufträgen die verlangte Qualität der Thiere genau bezeichnet wird, da die Preise je nach der Qualität sehr verschieden sind. Wer kleinere, leichte Thiere gebrauchen kann, wird dafür ganz andere Preise bezahlen, als wer das Beste, Schwerste verlangt. Der bekannte Händler Engelmann aus Mittelreich hatte z. B. einige 20 recht gute Voigtländer Ochsen auf dem Markte in Waldershof, von denen die theuersten pro Stück 100 Thlr., die billigsten 75 Thlr. kosten sollten. Es waren eben recht sehr kleine, aber niedliche, gängige Ochsen; wenn sie genügten, der konnte sich Mittelwaare hiernach für etwa 100 Thlr. loco Berlin beschaffen. An demselben Markte kaufte ich Ochsen zu durchschnittlich 275/2 Thlr. pro Paar, dabei Paare zu 295, 290, 283 und 278 Thlr. Eben solche Differenzen ergeben sich bei dem Zuchtviehlieferungsgeschäft. Die Preise für mittelschwere und leichte Thiere sind zwar in neuester Zeit nicht unbedeutend in die Höhe gegangen, aber immer noch wesentlich niedriger als im vorigen Herbst, während die Preise für schwerste, beste Thiere von dem Preisrückgange seit vorigem Herbst wenig oder gar nicht berührt wurden. — Die letzten Märkte in Schweinfurt boten eine reiche Auswahl und wurde viel für Norddeutschland gekauft. Die Preise für Zugochsen stellten sich pro Paar für I. Qualität auf 360—380 Thlr., II. Qualität (gute Mittelochsen) 330—350 Thlr.; gute leichtere Waare war schon von 280 Thlr. anzukaufen, zweijährige Stiere mit 180—210 Thlr. Auch in Bamberg war der Markt gut betrieben und außerordentlich belebt. Gezahlt wurden für beste Gängochsen 350—360 Thlr., für gute Mittelwaare 320—340 Thlr. Die anderen Märkte in Baiern bieten dasselbe Bild, der Verkehr ist überall sehr lebhaft. Auffallend ist, daß man auf den meistens mit Voigtländer Vieh besetzten Märkten die ganz schwere Waare immer weniger antrifft und diese daher in den Ställen aufsuchen muß. Ende dieses Monats sind für Voigtländer Ochsen noch einige ganz vorzügliche Markte-Bestellungen erbitte baldigt. Zu den oben genannten Marktpreisen treten bei Lieferungen natürlich noch die Kosten des Transports und die Provision für den Lieferanten hinzu, was ich, dazu aufgefordert, hier besonders erwähnen will. — Die vorzüglichen Erfolge, welche Süddeutschland durch die Kreuzung mit Simmenthalern und mit Schweizer Baunvieh erzielte, hat uns die Bremer Ausstellung gezeigt, namentlich fand die überaus glückliche Kreuzung von Ostfriesen mit Simmenthaler Bullen den allgemeinsten Beifall. Zur Vereblung der Körperformen und Schwere kann auch keine Rasse geeigneter sein, wie die Simmenthaler, die den Milchtrag nicht so, wie die Shorthorn raffe, verringert. Wer das alte bairische Landvieh kennt und sieht, was es durch die Kreuzung mit Simmenthalern wurde, der kann über die vorzüglichen Erfolge dieser Kreuzung nicht mehr in Zweifel sein. Für die Kreuzung von Schweizer Vieh ist aber in erster Linie das schöne, schwere Schweizer Braunvieh zu empfehlen; wenn bei diesem auch der etwas gebogene Rücken und hohe Schwanzansatz — Fehler die in den besten Zuchten schon vermieden sind, — zu tadeln ist, so ist es doch entschieden das milchreichste Vieh der Schweiz, das in dieser Beziehung der beliebten Allgäuer Milchrasse nicht nachsteht. — Ich gehe im August zum Einkauf nach der Schweiz, dem Allgäu und Montafun, und bitte, mir etwaige Aufträge recht bald zugehen zu lassen. Durch meine gute Verbindung mit den besten Züchtern sind mir vorzügliche Thiere mit vollständigem Zuchtwerth gesichert.

Das Zucht- und Zugviehlieferungsgeschäft von Hugo Lehner.  
Berlin, Alexanderstr. 61.

[Guano der peruanischen Regierung.] Nach einem Zirkular der Hrn. Dreyfus Freres & Co. in Paris, alleinigen Kontrahenten für den Verkauf des Guanos der peruanischen Regierung in Europa und den Kolonien, sind die Preise des rohen Peruanos seit dem 1. v. M. um 10 Schill. per Tonne (5 Egr. per Ztr.) ermäßigt worden. Ab Hamburg sind die Preise zur Zeit für rohen Guano per 1000 Kilogr. Bruttogewicht bei Abnahme von 30,000 Kilogr. und mehr 255 Reichsmark, bei Abnahme von weniger als 30,000 Kilogr. 280 Reichsmark. Der Guano wird in der Beschaffenheit geliefert, wie er von den Inseln eintrifft, eine Gehaltsgarantie wird nicht geleistet und Reklamationen über die Qualität bleiben unberücksichtigt. Das ausschließliche Recht zur Aufschließung des rohen Guanos mit Schwefelsäure ist den Herren Ohlendorff & Co. in Hamburg übertragen, welche gleichzeitig auch den Import des Rohguanos für Deutschland, Oesterreich, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Rußland übernommen haben. Dies Haus besitzt großartige Etablissements zur Fabrikation des aufgeschlossenen Peruanos bereits in Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen und London, wozu demnächst noch Fabriken in Frankreich treten werden. Seitens der Fabrikanten sind Vorkehrungen getroffen, um den Verfälschungen des aufgeschlossenen Peruanos entgegenzutreten. Es wird für diesen ein Gehalt von 8—9 Proz. Stickstoff und 9—10 Proz. leicht löslicher Phosphorsäure garantiert. Die Preise des aufgeschlossenen Peruanos sind zur Zeit für 1000 Kilogr. Bruttogewicht bei Quantitäten über 30,000 Kilogr. 285 Mark, unter 30,000 Kilogr. 300 Mark Reichsmünze. — Wiederholt haben wir auf die Unsicherheit in dem Handel mit rohem Peruanos, für den jede Gehaltsgarantie verweigert wird, hingewiesen, die in neuerer Zeit durch die feuchte, teigartige Beschaffenheit der letzten Guanoimporte noch gesteigert ist. Der aufgeschlossene Guano bietet dagegen nicht allein den Vorzug, daß für denselben ein bestimmter Gehalt garantiert wird, er besitzt auch eine handlichere, trockne, pulverförmige Beschaffenheit und enthält die beiden Hauptbestandtheile (Stickstoff und Phosphorsäure) in für die Aufnahme durch die Pflanzen sehr geeigneten Verbindungen. Die Verwendung des aufgeschlossenen Peruanos ist daher entschieden vorzuziehen.

[Deutscher Hopfenbau-Verein.] Der im vergangenen Jahre abgehaltene Kongreß deutscher Hopfenbauproduzenten hat, wie wir schon früher berichteten, zur Gründung eines „deutschen Hopfenbauvereins“ Veranlassung gegeben, welcher den Zweck hat, die Hopfenbauer aller Länder behufs Förderung des Hopfenbaus und des Hopfenhandels zu verbinden. Der Verein sucht diesen Zweck zu erreichen durch Bekanntgabe neuer Erfahrungen und Verbesserungen im Hopfenbau; durch Beihilfe zur Beschaffung von guten Beshern, Dünger etc.; durch alljährliche Aufstellung einer Statistik über die Produktion und Konsumtion von Hopfen; durch Mittheilungen über den Hopfenhandel; durch Anregung zur Bildung von Genossenschaften behufs Errichtung von Hopfenlagerhäusern und durch Veranstaltung von Versammlungen, Ausstellungen etc. Sitz des Vereins ist vorläufig die Stadt Nürnberg. Mitglied kann jeder werden, der einen jährlichen Beitrag von 3 Mark

an die Kasse des Vereins einzahlt. Als Mitglied für Norddeutschland gehört Hr. Kommissionsrath Flatau in Berlin dem Vorstande an.

[Viehseuchen.] Unter dem Rindvieh des Dominiums Seger, Kreis Kofen, und Wryborowo, Kr. Kröben, ist die Lungenseuche, unter den Pferden zu Szylowo, Kreis Mogilno, der Kopf ausgebrochen.

[Besitzveränderung.] Das Rittergut Rybno im Kreise Gnesen mit 173 Hekt. Areal ist von Frau von Sawicka für 108,000 Thlr. an Hrn. von Zablocki verkauft worden.

[Fahrmärkte.] 27. Juli: Gnesen. 28. Juli: Punitz, Schroda. 29. Juli: Dobrzyca.

[Remontemärkte.] 27. Juli: Samter. 28. Juli: Bronke. 30. Juli: Pinne. 1. August: Zirke.

**Marktberichte.**

Getreide. Das Getreidegeschäft hat in der letzten Oktave sehr bedeutende Schwankungen aufzuweisen gehabt, zu denen starke Verkäufe für ausländische Rechnung an der Berliner Börse die Veranlassung gegeben haben. Der Roggen ging am vergangenen Freitag (17. d. M.) in Berlin um 2 Thlr. herunter. Im Laufe der neuen Woche haben sich aber die Preise wesentlich wieder gebessert und schließt Roggen ungefähr zu den vormöchentlichen Notirungen, wogegen Weizen trotz flauer Berichte aus London sich um 1 1/2 Thlr. höher stellt. Die Nachrichten über die Ernte lauten in neuester Zeit sowohl aus der Provinz wie von auswärts weniger günstig, überall herrscht großer Regenmangel, welcher die Sommerung stark beeinträchtigt hat. Gerste ist vielfach nothreif geworden und flach im Korn, Hafer ist geradezu mährathen, auch bei dem Roggen bleibt der Erdrusch, soweit hierüber bereits Erfahrungen vorliegen, vielfach hinter den Erwartungen zurück, und nur die Weizenernte ist befriedigend. — Spiritus verfolgte einige Tage eine fallende Tendenz, hat aber den vormöchentlichen Preisstand bereits wieder eingeholt, und scheint für nahe Lieferung eine weitere Preissteigerung bei den vorhandenen knappen Vorräthen in Aussicht zu stehen.

Beste Notirungen: Berlin. Weizen per Juli 85 1/2, Sept.-Oktbr. 73 1/2; Roggen per Juli 52 1/2, Sept.-Oktbr. 53 1/2; Spiritus loco 27, Sept.-Oktbr. 24 1/2 Thlr. — Stettin. Weizen per Juli 83 1/2, Sept.-Oktbr. 73 1/2; Roggen per Juli 51 3/4, Sept.-Oktbr. 52 1/2; Spiritus loco 26 1/2 Thlr., Sept.-Oktbr. 24 1/2 Thlr. — Breslau. Weizen per Juli 90, Roggen per Juli 56, Sept.-Oktbr. 53 3/4, Gerste 71, Hafer 63, Spiritus loco 26, Sept.-Oktbr. 23 1/2 Thlr.

**Posen, 20. Juli. [Landmarkt.]** Per 100 Pfd. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 4, 4 1/4, 4 1/2 Thlr., Roggen 3, 3 1/4, 3 1/2 Thlr., Gerste —, Hafer 2 1/2, 3 1/2, 3 3/4 Thlr., Wintererbsen 3 Thlr. 26 1/2 Sgr., 3 Thlr. 27 Sgr., 3 Thlr. 27 1/2 Sgr., Wintererbsen 3 Thlr. 26 Sgr., 3 Thlr. 29 Sgr., 4 Thlr.

**Bromberg, 24. Juli. Marktbericht von A. Breidenbach.)** Weizen: hochbunt und weiß 83—85, bunt und hellbunt 79—82, blaupigzig und bezogen 68—75 Thlr.

Roggen, feiner 62—63, geringerer 58—60 Thlr. Gerste, große, bruchfrei grobkörnig 66—70, geringere 62—65 Thlr. Gerste, kleine, 62—68 Thlr.

Erbsen, Koch- 62—66, Futter- 58—62 Thlr. Hafer, 60—64 Thlr. Rüben: 78—80 Thlr.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectingewicht.) Spiritus ohne Handel.

**Berlin.** Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus betragen nach den Feststellungen der Aeltesten der Kaufmannschaft für 10,000 % Er. frei ins Haus geliefert am:

17. Juli	27 Thlr.	7 Sgr.
18. "	27 "	2 Sgr.—26 Thlr. 28 Sgr.
20. "	26 "	4 "
21. "	26 "	16—18 "
22. "	26 "	23—27 "
23. "	27 "	

Hopfen. Je näher die Ernte heranrückt, desto trüber gestalten sich die Aussichten. Mehlthau, Dürre, Erdsöhe und Blattläuse schaden fast überall, und an manchen Orten hat sich auch der gefürchtete Kupferbrand eingestellt. In einigen englischen Hopfendistrikten (Suffex und Bald von Kent) steht eine totale Missernte in Aussicht. Die Preise sind in England von 5 auf 7 s gestiegen. Auch aus Alost (Belgien) wird eine Erhöhung der Hopfenpreise um 10 Frs. gemeldet.

Ältere Jahrgänge gesucht. In Nürnberg und Prag festere Stimmung. Nürnberg notirte am 18. d. M.: Spalter Landstiegel 70—72 fl., Prima Württemberger hoch in den 60ern, Hallertauer 58—66 fl., gewöhnliche Mittelorten 40—50 fl., Elsäßer 50—52 fl., ordinärer 30—36 fl.

Wolle. Die Lage des Wollgeschäfts gewinnt allmählich ein etwas besseres Aussehen, es giebt sich an den Stapelplätzen eine lebhaftere Nachfrage kund und die Preise gehen wieder etwas in die Höhe. In Posen blieben nach Beendigung des Wollmarkts ca. 12—14,000 Ztr. Wolle auf Lager, wovon in letzter Zeit über 1000 Ztr. verkauft sind. Die Preise stellten sich 1—2 Thlr. höher als am Wollmarkt. Breslau hatte ebenfalls lebhaftere Nachfrage, besonders für leichte, gut gewaschene Kamm- und Stoffwollen von 58—65 Thlr. Feine schlesische Einwürden wurden für Frankreich und England zu 85—90 Thlr. und Kammwolle in den 70er Thlr. für Hamburg gekauft. In Bremen war das Geschäft belebt, der Preisstand fest, dagegen ist die Wollauktion in Havre am 21. d. M. flau verlaufen, von 2294 zum Verkauf gestellten Ballen wurden nur 886 B. verkauft. Der Barfahauer Markt war in den ersten beiden Tagen matt (3—4 Thlr. pr. Pud = 32 1/2 Zollpfd. unter vorjährigen Preisen), später besser.

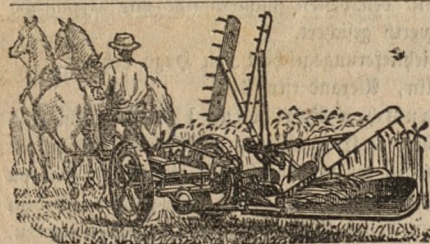
Vieh. Bei der großen Hitze wenig Begehrt und deshalb fallende Preise. In Berlin waren am 20. d. M. zugeführt und wurden bezahlt: 1711 Rinder à 17—18, 13—15 und 11—12 Thlr. pr. 100 Pfd. Schlachtgew. für 1. 2. und 3. Qualität, 3639 Schweine à 17—18 Thlr., allerbeste Waare 19 Thlr., 1239 Kälber zu geringen Mittelpreisen und 29,052 Hammel à 8 Thlr. pr. 45 Pfd. für gute Schlachtwaare, geringere 5 1/2—6 1/2 Thlr. In Breslau wurden bezahlt für Rindvieh: Primawaare 16—17 Thlr., Sekunda 13—14 Thlr., geringere 8—9 Thlr., für Schweine 14—15, 16 1/2—17 1/2 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgew. Schafe pr. 20 Pfd. Fleischgew.: Prima 6—6 1/2 Thlr., geringste 2 1/2—3 Thlr. In Islington (London) wurden bezahlt pr. Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 3 s 10 d—5 s 8 d, Hammelfleisch 4 s 4 d—5 s, Kalbfleisch 3 s 8 d—5 s, Schweinefleisch 3 s 8 d—4 s 8 d.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

# Ransomes, Sims & Head Ipswich,

alleinige Inhaber des doppelten Ehrendiploms der Wiener Weltausstellung, haben sich auch in Bremen den ersten Preis, Goldene Medaille, für Lokomobilen, Dreschmaschinen, Heurechen, Heuwender, Pflüge erworben. Niederlage bei

**C. J. Cleinow, Posen,**  
Magazin-Straße 1.



**F. Astfalck,**  
Breslau,  
Herrenstraße 28.  
General-Agentur  
der

## Champion

combinirte Getreide- u. Gras-Mähmaschine  
von **Warder, Mitchell & Co.,**  
Springfield, Ohio U. S.

Die „Champion,“  
Amerikanische Getreide- und Grasmäschmaschine  
(combinirt) von **Warder, Mitchell & Comp.** in Springfield, Ohio, offeriren zum billigsten Preise  
**Boas & Blaschke**  
in Bromberg.

### Für Landwirthe.

Wie die Mähmaschinen bereits für jede Hausfrau unentbehrlich sind, so dürften sich auch bald die nach neuester Construction gearbeiteten, auf der Wiener Weltausstellung prämiirten

### Wajch-Bring- & Rollmaschinen

in jede einigermaßen große Familie als unentbehrlich einführen. — Preise auf das Billigste. Ansichten stehen jederzeit bereit bei

**Bernhard Ruth,**  
Posen, Gr. Ritterstraße 2.

Auf der Königl. Domaine Luchowo findet gegen Pension baldigst ein 2. junger Mann Aufnahme. Die Domainen sind in alter hoher Cultur, große Brennerei.

Dom. Luchowo b. Czernowik, Kr. Marienwerder.

## Knochenmehl gedämpft und präparirt, Superphosphate aus

## Baker-Guano und Knochenohle, Ammoniak- und Blut-Superphosphate

sowie alle anderen künstlichen Düngstoffe offeriren unter Gehaltsgarantie.

# Chemische Dünger-Fabrik

## Moritz Milch & Co.

### Hornsby's Mähmaschinen

haben sich bekanntlich durch Zuverlässigkeit bereits während 5 Ernten überall ihr wohlverdientes Renommée erworben!

Die neuesten Maschinen für leichte Anspannung berechnet, wiegen ca. 9<sup>2</sup>/<sub>2</sub> Ctr. und sind, mit Kutschersiß, bequem für 2 Pferde construirt.

### Zeugniss.

Herrn A. u. F. Rahm Nachfolger, Stettin.  
Ihre Hornsby'sche leichte Advance B. (oder Spring-Balance) Mähmaschine kann nicht besser arbeiten als sie es thut.

Wer die Bestellung der Felde so einrichtet, daß die Maschine ohne recht gut zu vermeidende Hindernisse arbeiten kann, — der kann sich nichts Besseres wünschen als diese

**vorzüglichste aller Mäh-Maschinen.**

Das Getreide selbst mag gewachsen sein wie es will — die Maschine schafft es sauber vom Stengel.

**Gross-Gandern b. Cüstrin, 14. Juli 1874.**

**H. Matting,**  
Rittergutsbesitzer.

### Wiener Weltausstellung 1873.

Während deren Dauer wurden nach den ausgestellten Proben für die Summe von **240,000 — zweimal-hundert vierzig Tausend Gulden**

### Weil'sche Dreschmaschinen

verkauft. Sicherlich die beste Prämiirung dieses Fabrikates. Es können diese Maschinen durch briefliche Bestellung bezogen werden von

**Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M.  
Seilerstraße 2 und 21.

Biehwaagen mit und ohne Sitter, Decimal- und Centesimalssystem offerirt von 40 Thlr. an.

**R. Lesser Schwerenz,**  
Fabrik und Lager landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen.

Beste  
**Oberschleisische Steinkohlen,**  
den Ctr. Stückohle von 4 3/4, Kleinkohle (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

**P. Keil**  
in Rattowitz.

Druck und Verlag von B. Deder & Co. (E. Köstel) in Posen.

**Gustav Drewitz,**  
Architect  
Posen, St. Martin 61.

Baumentwürfe, Kostenanschläge, Bauleitungen, Revisionen, Taxen und sonstige bautechnische Arbeiten.

### Verheirathete Forstbeamte,

beider Landessprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

**Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.**

Ein verh. und ein unverh.

### Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzen, suchen bald oder später Stellung durch

**Stübenrath in Breslau, Schuhbrücke 31.**

Verh. und unverh. **Wirthschaftsbeamte,** die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

**C. Stübenrath zu Breslau, Schuhbrücke 31.**

### Zur Jagd-Saison

empfehlen den Herren Jagdliebhabern seine mit der größten Sachkenntniß angefertigten Jagdgewehre.

Und zwar in Zündnadel	von 50 Thlr. an
in Schnellade	= 40 = =
in Lefaucheur	= 30 = =
in Zentralfener mit Föhne	= 50 = =
in Zentralfener ohne Föhne	= 60 = =
Büchslinten-Lefaucheur	= 40 = =
Doppelbüchsen mit Einlegeläufen, Läufe: Blumendamast	= 70 = =

Die in neuerer Zeit so beliebten

### Teschings, die nicht knallen,

allerneueste Construction, eingeschossen auf 40 Meter, eingerichtet zu Schroth und Kugelschuß in Cat. 6 und 9 Mm. im Preise von 10—20 Thlr. empfiehlt

**A Heyde,** Gewehrfabrikant  
in Benshausen bei Suhl.

### Fünfte Auflage

Von den H. H. Geh. Reg.-Rath **Dr. Settegast,** Prof. **Dr. Kroker,** Prof. **Dr. Otto** etc. empfohlen:

### Brennerei-Erfahrungen

aus 35 Brennperioden,  
die Quintessenz der Brauntweinbrennerei mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Steuer- und Lokalverhältnisse in Deutschland und Oesterreich

von **August Hamilton**

Fünfte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage.  
30 Bogen Text mit Abbildungen. Preis 2 1/2 Thlr.

**Franco** durch alle Buchhandlungen und von **Heinrich Schmidt** in Leipzig.